

# Konzeptionelle Arbeit: „Die Ahnung der Dinge“

Jörg Egerer, Wiegenfeldring 2a, 85570 Markt Schwaben

## - Einführung -

„Der Verrat der Bilder“ betitelt René Magritte eines seiner berühmtesten Gemälde, auf dem eine Pfeife realistisch dargestellt wird in Kombination mit dem Schriftzug „Ceci n'est pas une pipe“ („Das ist keine Pfeife“).

Die Infragestellung eines Realismus in der Kunst ist auch für das Medium der Fotografie von zentraler Bedeutung. Auch wenn eine naturgetreue Abbildung von alltäglichen Gegenständen eine objektive Wahrnehmung vorzugeben scheint, so ist doch jede Fotografie vor allem ein Bild, das einer subjektiven Interpretation von Wirklichkeit Ausdruck verleiht.

Jörg Egerer bewegt sich mit seiner fotografischen Arbeit auf der Schnittstelle zwischen hyperpräziser Abbildung und assoziativer Imagination. Mit filigranem Einsatz von Licht und einem präzisen formalen Minimalismus setzt er banale Requisiten des Alltags so in Szene, dass sie jenseits ihrer Funktion ein außergewöhnliches Eigenleben entwickeln. Ähnlich wie bei Magritte spielt auch für Egerer die Konfrontation von Begrifflichkeit und Bildhaftigkeit eine wichtige Rolle. So kombiniert er in einer Arbeit das Wort „Locher“ in schwarzer Schrift auf weißem Grund mit dem Abbild von zwei kleinen kreisrunden Papierstücken auf hellgrauer Fläche. Mittig gesetzt liegen sie genau in dem Abstand zueinander, wie sie von einem Locher produziert werden. Der Begriff „Locher“ ist nicht nur der Titel der Arbeit sondern ein gleichberechtigter Teil des Werkes. Er behauptet den Gegenstand während das Bild die Imagination und Fantasie des Betrachters herausfordert, sich ein Objekt vorzustellen, das man nicht in seiner Ganzheit sieht, aber jeder schon einmal in der Hand hatte.

Die serielle Strenge, sowie die gleiche Perspektive und Ausleuchtung, mit der weitere Requisiten des Alltags wie u.a. ein Kugelschreiber, ein Smartphone, eine Fernbedienung und Stecknadeln vorgestellt werden, lässt eine besondere Art einer

Typologie entstehen, auch wenn die Gegenstände nur in Teilstücken gezeigt werden. Wie in einem Bilderrätsel fügen sich die Fragmente zu einer Ahnung der Dinge zusammen. Es ist gerade dieser Balanceakt zwischen einer Genauigkeit in der Abbildung und der Hinterfragung einer eindeutigen Interpretation des Gesehen, der die besondere Qualität der modernen Stilleben von Jörg Egerer ausmacht. Der Fotograf strebt dabei nicht die glatte Oberflächenästhetik einer Werbefotografie an, sondern baut vielmehr bewusste „Fehler“ in der Komposition von Einzelteilen der Alltagsobjekte ein. Wie Widerhaken im Wahrnehmungsprozess forcieren diese einen neugierig fragenden Blick des Betrachters. Auf diese Weise werden elementare Aspekte des Mediums Fotografie im Spannungsfeld zwischen Abbild und Imagination beleuchtet.

*Text und Copyright: Wolfgang Zurborn, Köln*